

Zeitschrift:	Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg
Band:	30 (1983)
Heft:	3
Artikel:	Die Exzertensammlung des Nikolaus von Kues aus den Werken Ramón Lulls
Autor:	Lohr, Charles
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-761281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHARLES LOHR

Die Exzertensammlung des Nikolaus von Kues aus den Werken Ramón Lulls

Zu einem Aufsatz in den Mitteilungen und Forschungsbeiträgen
der Cusanus-Gesellschaft XV (1982)

Band XV der MFCG veröffentlicht die Ansprachen anlässlich der Verlegung des Instituts für Cusanus-Forschung am 24. April 1981 von Mainz nach Trier und berichtet über das Leben der Cusanus-Gesellschaft seit Dezember 1980. An die in diesem Band veröffentlichten Forschungsbeiträge anschließend möchte ich einige Ergänzungen zu dem wertvollen Aufsatz von Eusebio Colomer über die im Cod. Cus. 83 erhaltenen Exzerpte des Cusanus aus den Werken Lulls (S. 57–70) machen.

Von dem großen Interesse, das Nikolaus von Kues für das Denken Ramón Lulls gezeigt hat, zeugt die stattliche Zahl der Lull-Handschriften im Besitz des deutschen Kardinals. In der Bibliothek des von Cusanus selbst gestifteten St.-Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues findet man nicht weniger als 10 Hss., die Werke des katalanischen Philosophen enthalten. Der Cod. Cus. 83 verdient besondere Beachtung, da er (f. 51r–60v) Exzerpte aus Lulls *Liber contemplationis* und (f. 93r–102r) Exzerpte aus weiteren 26 Werken Lulls enthält. Die Exzerpte aus dem *Liber contemplationis* tragen die Überschrift:

Extractum ex libris Meditationum Raimundi, quod propria manu
scripsit et dedit fratribus cartusiensibus Parisius, per me Nicolaum
Cueße 1428 incepsum feria II post Iudica in Quadragesima.

Die zweite Exzertensammlung befaßt sich vor allem mit den theologischen Spätschriften Ramóns. Im Gegensatz zu den Auszügen aus dem Betrachtungsbuch sind diese Exzerpte meist sehr kurz und enthalten keine Auskunft über Abfassungsdatum oder Vorlagen. Beide Sammlungen hat Cusanus mit eigener Hand geschrieben.

Die Grundlage für eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Cusanus und Lull legte M. Honecker 1937 mit der Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Lull-Hss. in der Kueser Bibliothek¹. Nachdem M. Batllori 1943 die Vermutung äußerte², daß Nikolaus' erste Begegnung mit Lulls Schriften in Padua stattfand, untersuchte E. Colomer 1961 die im Cod. Cus. 83 erhaltenen Exzerpte³. Das ‹Cueße› in der Überschrift zu den Auszügen aus dem Betrachtungsbuch verstand er nicht als Beinamen sondern lokativ und folgerte, daß Cusanus die Exzerpte in Kues gemacht hat: die Exzerpte aus dem *Liber contemplationis* im Frühjahr 1428 und die aus den anderen Schriften Lulls (die er auch edierte⁴) in der Zeit danach. Die Frage, wie es möglich war, daß Nikolaus in seinem Heimatort über eine so umfangreiche Sammlung lullscher Texte verfügte, blieb offen. In einer späteren Veröffentlichung nahm Colomer Leihgaben aus Paris an⁵. Batllori vermutete seinerseits, daß Abschriften der Pariser Hss. in deutschen Bibliotheken (z. B. in der Kartause St. Barbara in Köln) vorhanden waren⁶.

Das Problem wurde – zumindest für die Exzerpte aus dem Betrachtungsbuch – durch R. Haubst gelöst. In einem sehr aufschlußreichen Aufsatz konnte er zeigen, daß der junge Cusanus 1428 zu Hss.-Studien in Paris war. Die Überschrift zu den Exzerpten aus dem *Liber contemplationis* ist dementsprechend so zu verstehen, daß Nikolaus die Exzerpte im Frühjahr 1428 im Kartäuserkloster Vauvert bei Paris gemacht hat. Als Vorlage für seine Exzerpte benutzte er ein Exemplar

¹ M. HONECKER, *Lullus-Handschriften aus dem Besitz des Kardinals Nikolaus von Cues*. In: *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft*, 6 (1937), S. 252–309.

² M. BATLLORI, *El lulismo en Italia*. In: *Revista de filosofía*, 2 (1943) 253–313, 479–537, bes. S. 486.

³ E. COLOMER, *Nikolaus von Kues und Raimund Llull. Aus den Handschriften der Kueser Bibliothek*. Berlin 1961, S. 47–60.

⁴ *Ibid.*, S. 125–186.

⁵ E. COLOMER, *De la Edad Media al Renacimiento. Ramón Llull – Nicolás de Cusa – Juan Pico della Mirandola*. Barcelona 1975, S. 95; vgl. S. 146–150.

⁶ M. BATLLORI, *Entorn del lul-lisme a França. A través la història i la cultura*. Montserrat 1979, S. 251f.

des Werkes, das Lull 1298 dem Kloster geschenkt hatte⁷. In der Tat befindet sich ein Teil dieser Hs., der das I. und II. Buch der *Meditationes* enthält, heute in der Pariser Nationalbibliothek (MS BN lat. 3348A)⁸.

Die Exzerpte aus den anderen opuscula, die im Cod. Cus. 83 mit einem Abstand von 32 Folien dem Betrachtungsbuch folgen, kamen – so meinte Haubst – zur gleichen Zeit zustande. Nun versucht Colomer in dem hier zu besprechenden Aufsatz anhand von dem, was wir über Pariser Sammlungen von Lull-Hss. im 14. Jahrhundert wissen, zu zeigen, daß Cusanus tatsächlich auch die Exzerpte aus Lulls Spätschriften bei seinem Besuch 1428 in Paris gemacht hat. Er stellt fest, daß 17 der 26 exzerpierten Werke durch Pariser Hss. vertreten sind (2–4, 9, 13, 19–22, 24–26 in der folgenden Tabelle) oder wenigstens vermutlich in Vauvert vorhanden waren (1, 12, 15–17). Für die neun übrigen Werke kann er aber nicht angeben, wo Cusanus seine Vorlagen hennahm (5–8, 10, 11, 14, 18, 23). Er merkt an, daß mit Ausnahme der *Consolatio Venetorum* (18) und von zwei sonst unbekannten Schriften (10, 23) die übrigen Titel sich auf Werke beziehen, die nach dem letzten Pariser Aufenthalt Lulls geschrieben wurden.

Auf Grund der Hss.-Verzeichnisse für die Freiburger Ausgabe der Raimundi Lulli opera latina (ROL) und der stemmata codicum in den schon erschienenen Bänden dieser Ausgabe⁹ möchte ich die Frage nach den handschriftlichen Vorlagen für Cusanus' Exzerpte der Spätschriften Lulls näher untersuchen. Die Tabelle auf S. 376/77 bietet eine Übersicht über die exzerpierten Werke mit folgenden Angaben: Katalognr. nach E.-W. Platzeck, Raimund Lull II (Düsseldorf 1964) 3–84, Kurztitel, Datum, Werknr. im Vita coaetanea Katalog (ROL VIII 304–309), Werknr. in den schon erschienenen Bänden der ROL, Verzeichnis der Hss¹⁰.

⁷ R. HAUBST, Der junge Cusanus war im Jahre 1428 zu Handschriften-Studien in Paris. In: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft, 14 (1980) S. 198–205.

⁸ Vgl. J. N. HILLGARTH, Ramon Lull and Lullism in Fourteenth-Century France. Oxford 1971, S. 271.

⁹ Raimundi Lulli Opera latina I–V (Palma de Mallorca 1959–1967); VI–X (Turnhout 1975–1982).

¹⁰ Hss. aus dem 14. Jh. sind kursiv gedruckt; die Spalten entsprechen den wichtigsten Sammlungen: BN = Pariser Hss., E = Le Myésiers Electorium, R 244 = Rom Bibl. Naz. Vitt. Em. 244, Rm 1832 = ebd. fondi minori 1832, SC = San Candido Stiftsbibl., Clm = München SB lat., PM = Palma Bibl. pública, Ot = Bibl. Vaticana fondo Ottoboniano lat.; Hss. in runden Klammern enthalten nur einen Teil des betr. Werkes; Hss. aus dem 17.–18 Jh. sind nicht verzeichnet.

376 Die Excerptensammlung des Niklaus von Kues aus den Werken Ramon Lulls

Nr. Pla Titel Datum VC ROL Handschriften

1	209	De consilio	1304.3	51	BN 14713		
2	174	Ars mystica	1309.11	99	154	BN 16111	SC 8C3 SC 8B11
3	177	Metaphysica nova	1310.1	101	156	BN 16111	SC 8C13
4	120	De intellectu	1304.1	32		BN 16116 BN 16615	
5	236	De ente absoluto	1313.10		217	BN 3446A	SC 8B13
6	242	De inf. et ord. potestate Dei	1313.11		223		SC 8B13
7	238	De divinis dignitatibus	1313.10		219		SC 8B13
8	239	Propter bene intelligere	1313.10		220		SC 8B13
9	253	De concordantia et contrar.	1313.12		234	E	
10	Ø	De causa causalissima	?			keine Hss.	
11	213	De locutione angelorum	1312.5				
12	192	De unitate et pluralitate	1311.3	115	173	R 244	SC 8C3 SC 8B11
13	196	Facilis scientia	1311.6	118	176	E/R 244 Maz 3500	SC 8C8
14	210	Disputatio Petri et Raimundi	1311.9			ed. Paris 1499	keine Hss.
15	195	De Deo ignoto	1311.6	120	178	R 244	
16	197	De forma Dei	1311.7	121	179	R 244	
17	207	De ente quod simpliciter est	1311.9	124	188		
18	89	Consolatio Venetorum	1298.12			BN 15145	
19	103	De est Dei	1300.9			BN 16615	
20	190	De correlativis innatis	1311.2	103	159	E/R244 BN 16111 BN 16116	SC 8B9
21	64	Liber mixtionis principiorum	1289-92			E	SC 3C12
22	80	De potentia obiecto et actu	1296.6	68		(BN 16615) E	
23	Ø	De scientia inquisitiva	?				
24	96	Quaestiones Atrebatenenses	1299.7			E/BN 3446A SC 8D4 (BN 16615)	
25	125	Liber memoriae	1303.2	35		BN 16116	SC 8B14
26	211	De ente reali et rationis	1311.12			E/BN 16116 SC 8C3 SC 8B11	

Nr.

1	Sev 5.1.42			Ot 1250
2	Rm 1832	<i>Bologna</i> 926 Sev 7.6.41	<i>Clm</i> 10512 Clm 10530	
3			PM 1050	
4	Rm 1832	Cortona 132 Ambr I 66	Clm 10528	PM 1067 Ot 1250
5			<i>PM</i> 1042	Ot 405/1278/1405
6			<i>PM</i> 1040	Ot 405/1405
7			<i>PM</i> 1042	Ot 405/1405
8				Ot 405/1405
9		Ambr N 259S	Clm 10517	Ot 405/1405
10				
11			<i>Clm</i> 10495	
12	Rm 1832	Ambr N 259S	Clm 10554	Ot 409/839
13	Rm 1832	VReg 1289 Prag L.31 Danzig F. 309	Clm 10537	PM 1040 Ot 1405
14				
15	Rm 1832		PM 1040	Ot 409/839
16	Rm 1832	Ambr N 259S Montp 165	Clm 10554	
17	Rm 1832	Kop Th 105	Clm 10537	PM 1040 Ot 409
18		Vlat 13680		
19		OCan.m.141		
20		<i>Kop</i> 3478.8 Madr 106	Clm 10552	PM 1050 Ot 1405
21		<i>Kop</i> 3478.8 Madr 106		Ot 1405
22	Rm 1832			
23		Sev 7.6.41		Ot 375
24		Ambr D248 Cortona 132	Clm 10500	PM 1040 PM 1042
25	Rm 1832	Ambr I 66		Ot 1250
26		Ven III 298 Kues 84 Madr 65		Ot 396

Zunächst einige *praeambula*: Überzeugt von der heilbringenden Kraft seiner *ars* hatte Lull sich unermüdlich für die Verbreitung seiner Ideen eingesetzt. Da er in den Universitäten immer ein Außenseiter blieb, scheute er – wie ein Gelehrter der Renaissancezeit – keine Anstrengungen, seine Werke bei Päpsten, Königen und Adeligen bekannt zu machen. Gegen Ende seines Lebens baute er drei Hauptsammlungen seiner Werke – in Paris, Genua und Mallorca – auf, in der Absicht, dadurch die Kenntnis seiner *ars* zu verbreiten. Keine der in Mallorca zusammengetragenen Hss. können wir heute mit letzter Sicherheit identifizieren. Dagegen wissen wir, daß die Sammlung in Genua Perceval Spinola gehörte, einem langjährigen Freund Lulls und Mitglied einer Familie, die herzliche Beziehungen zu Jakob II von Aragon hatte; einige der Hss., die Lull ihm geschenkt hat, befinden sich heute in Venedig und München. Die Hss., die im Kartäuserkloster von Vauvert aufbewahrt waren, wurden im 17. Jahrhundert verstreut, aber wir können noch eine kleine Anzahl von ihnen identifizieren – mit Sicherheit jene Kopie des *Liber contemplationis*, die Nikolaus von Kues benutzt hat.

Lull sorgte nicht nur für Abschriften und Sammlungen seiner Schriften. Er suchte auch, kleine Gruppen seiner Anhänger zusammenzubringen, die seine Ideen verbreiten sollten. In Paris gewann er in Thomas Le Myésier († 1336) einen Schüler, dessen Bibliothek um 1355 in den Besitz der Sorbonne überging. Le Myésier benutzte seine eigene Sammlung von Lull-Hss. (Paris BN lat. 16115–16118, 16615), um drei Anthologien von Lulls Werken zusammenzustellen: das *Electorium magnum*, ein umfangreiches Kompendium von Lulls Lehren in Form wörtlicher Auszüge seiner zahlreichen Werke (MS Paris BN lat. 15450), das *Electorium medium*, das verlorengegangen ist, und das *Electorium parvum* oder *Breviculum*, das eine Reihe wundervoller Miniaturen enthält, die Ramóns Leben veranschaulichen (MS Karlsruhe Landesbibl. St. Peter perg. 92). Le Myésiers Bibliothek zusammen mit der Sammlung von Vauvert und einigen Hss. des Klosters St. Viktor (MSS Paris BN lat. 14713 und 15145) ließen Paris zum wichtigsten Zentrum werden für die Verbreitung von Lulls Ideen im frühen 15. Jahrhundert. Zweifelsohne war es die Bedeutung dieser Sammlungen, die Nikolaus von Kues veranlaßte, 1428 nach Paris zu kommen.

Obgleich sowohl die Exzerpte aus den Spätschriften wie auch die aus dem *Liber contemplationis* auf Doppelblättern mit dem gleichen Anker als Wasserzeichen aufgezeichnet sind, gibt es dennoch ernsthafte

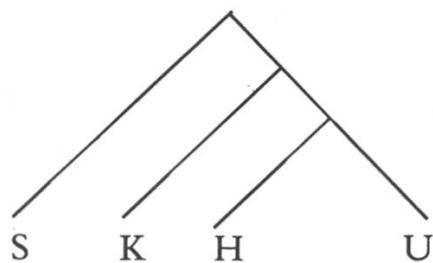
Gründe für die Behauptung, daß die Auszüge keineswegs zur gleichen Zeit gemacht wurden. Die Auszüge der in Messina entstandenen Schriften (5–9) scheinen eine Gruppe für sich zu bilden. Während nämlich die Exzerpte aller anderen Werke mit einer eingerückten, zwischen den Zeilen eingefügten Überschrift wie ‹Ex libro›, ‹Ex libello› angeführt werden, beginnen jene Auszüge einfach – ohne Überschrift – mit einer Formel wie ‹Item Raimundus in libello›. Man stellt auch Unterschiede in Schrift und Tinte zwischen den Gruppen 5–9, 12–16, 17–19, 21–25 fest. Die beiden Exzerpte Nr. 20, 26 unterscheiden sich im Schriftbild deutlich von den anderen Auszügen.

Vor allem aber machen die Hss.-Verzeichnisse und die stemmata codicum der ROL es sehr fraglich, ob alle Exzerpte der Spätschriften in Paris angefertigt wurden. Denn für viele dieser Werke sind – wie Colomer schon festgestellt hat – keine Pariser Hss. bekannt (6–8, 10–12, 14–17, 23). Zehn von den 26 exzerpierten Werken waren wahrscheinlich auch nicht in Vauvert vorhanden (5–8, 10–11, 14, 18, 23, 26). Sie sind nämlich nicht in dem Katalog aufgeführt, der der zeitgenössischen Biographie angehängt ist und von dem man häufig annimmt, daß er auf der Bibliothek der Kartäuser basiert. Außerdem scheint Le Myésier verhältnismäßig wenige der exzerpierten Werke gekannt zu haben. Von den 1313 in Messina verfaßten Werke (5–9) enthält sein Electorium nur *De concordantia et contrarietate* (9) und sogar von den 1311 in Paris geschriebenen Werken (12–17) nur *Facilis scientia* (13). Sonst erscheinen die Auszüge aus Werken, die auch im Electorium vorkommen, erst am Ende von Nikolaus' Sammlung (20–22, 24, 26).

Eine vollständige Kollation der Auszüge aus Nr. 1: *De consilio* macht deutlich, daß die Varianten in diesen Exzerpten (K) nicht mit der Hs. aus St. Viktor (S), sondern mit den Hss. aus Sevilla (H) und dem Vatikan (U) übereinstimmen¹¹.

¹¹ 1 (I, 36; 126, 19) *significationes*] KSU; *add. de H – 2 (41; 23) potest*] KSU; *poterit H – 3 (63; 30) et*] KU; *est S; facit H – 4 (63/4; 31) ordinavit*] KSU; *add. Deus H – 5 (70/1; 37/8) et sic de Deo, domino, seipso et populo*] K; *et sic de domino divino et de se om. add. in marg. S; et sic de domino divino seipso et populo U; et sic-populo om. H – 6 (73; 39) ideo non*] K; *si non quid S; sic non est HU – 7 (73; 40) etiam*] KU; *et SH – 8 (77; 42) iustitiam*] KHU; *add. et S – 9 (99/100; 127, 7/8) non potest fieri* (Colomer: *sentiri*) *nec debet*] K; *non potest fieri nec debet fieri HU; non potest fieri S – 10 (115; 11) consilio*] K; *casuali del. H; casuali U; causali S – 11 (117; 13) eas quae*] K; *illas quae HS; illos qui U – 12 (124; 15) motor*] KSU; *maior H – 13 (128/9; 18) quam cum accidentaliter se habentibus*] K; *quam per ea quae se habent accidentaliter SH; om. U – 14 (135; 22) habeat*] KHS; *habet U – 15 (159; 38) currere*] KHU; *currente S – 16 (II, 22; 128, 11) bonum*] KS; *om. HU – 17 (37, 20) earum*] KS; *entium H;*

Das Verhältnis der Hss. kann so dargestellt werden:



Alle Hss. zeigen eigene Fehler (K: 9, 20, 23, 25, 31; S: 3, 8, 9, 15, 21, 23, 26, 28, 29; H: 1–4, 12, 17, 19, 20, 24, 31; U: 13, 14, 17, 24, 31). KHU (30 [8, 9, 15, 21, 26, 29]) und HU (6, 10, 16, 25, 27, 28, 32, 33, 34) gehören zusammen. Cusanus hat mehrmals versucht, seine Vorlage durch Konjekturen zu verbessern (6, 10, 13).

Ein Vergleich mit dem stemma für Nr. 2: *Ars mystica* im Band V der ROL zeigt, daß Cusanus' Exzerpte dieses Werkes ebensowenig auf der Sorbonner Hs. fußten. Vielmehr sind sie mit einer Familie verwandt, die italienischen Ursprungs zu sein scheint: Bologna 926 stammt aus der Bibliothek des Prosper Lambertini (1731 Erzbischof von Bologna; 1740–1758 Papst Benedikt XIV); San Candido VIII. C. 8 wurde 1423 in Venedig geschrieben; Sevilla 7. 6. 41 wurde von Fernando Colón vermutlich 1530 in Rom gekauft (zwar enthält sie eine Eintragung von 1534, die den Preis in Sevilla betrifft, hat aber eine ältere Signatur, die auf Rom deutet)¹². Die Exzerpte Nr. 3–4 sind zu kurz, um sie einer Handschriftenfamilie zuzuordnen.

causam U – 18 (56; 33) et¹.] KU; *om.* HS – 19 (66; 40) possit] KSU; possint H – 20 (102/3; 129, 12) felicitatis] K; falsitate H; falsitatis SU – 21 (132; 25) minorem] KHU; maiorem S – 22 (142; 30) in indebito subiecto] K; in subiecto indebito HU; in debito subiecto S – 23 (156; 36) prioritatem et aequabile] K; prioritatem et amabile HU; veritatem et aequabile S – 24 (169; 42) potestatis et veritatis] KS; potestatis et veritate U; potestate et veritate H – 25 (174; 44) cum in potestate] K; cum potestate HU; cum impotestate S – 26 (181; 130, 4) scientificum] KHU; *add.* et S – 27 (191; 8) necessarium] KS; *add.* verum et scientificum HU – 28 (192; 9) veritate et medio] K; veritate virtute et medio HU; veritate et virtute S – 29 (216; 22) et] KHU; *om.* S – 30 (224; 25) minus in] KHU; et magis remotum ab S – 31 (238; 32/3) virtutis et gloria] K; virtute et gloria H; virtutis et gloriae S; virtute et gloriae U – 32 (284; 131,5) unitatibus] KS; virtutibus HU; utilitatibus *coni.* Sala-Molins – 33 (289; 8) bona] KS; bonum HU – 34 (1385; 28) conveniet] K; convenit HU; conveniat S (K = Cod. Cus. 83; H = Sevilla 5.1.42; S = Paris BN lat. 14713; U = Vaticana Ottob. lat. 1250; Nr. in Klammern = Dist. und Zeile in ROL Bd. X, Seite und Zeile in Colomers Ausgabe).

¹² ROL V 277–81.

et cuiusdam sanguinis creatore caput liber fuit et concordia
contrarietate.

nonam unum oppositum cognoscet et reliquias non cognoscet
dimo et uestigare et probare diuinitatem et in eis
naturam. sed greci facimus istuc librum de concordia
de contrarietate. quia propria opposita. ut in 1775
vestigemus diuinitatem et contrarietatem et gubernationem et guberni-
autem et uestigacionis. erit de ceteris diuinitate propietate
suplatus gradus et maneras. et dicatur. diuinitate propietates
et nullae aliæ propietates. sicut et suplatus gradus et
meritis. diuinitate propietates sicut haec. unitas unus-
ma. bonitas. optima. magnitudo. maxima. et unitas. et unita-
ma potestas potissima. et reflectit et collectissima. notitas
olissima. usque invenitissima. unitas. unissima et gloria glo-
rificans. *De diuinitate h. (libri)*

inquit. liber iste in duas distinctiones. et prima. reden-
tibus et diuinitatibus. et secundam. et diuinitatibus in contrarietate
hoc silogizando. et de ceteris silogismis. et propria distinctione.
et aliis de ceteris et secundam. et primo sic in spiritu. et de deus un-
ulla unitas confirmatur. in suplatus gradu. et contrari-
etate. diuinitas unitas. et in suplatus gradu. et non est. in sup-
latus gradu. et contrarietate. ex quo gemitus. q. sit in supla-
to gradu et concordia. concordia autem non potest
et sine pluribus. unitate distinctione et in suplatus gradu permane-
bit. q. gemitus haec. correlativa. unissimae. unissimata. unissima
q. gemitus distinctione personalis. et unisimae. sicut una co-
ridors et cordassima. q. est diuinitas essentia. substantia. na-
tura. deus. ipsa autem correlativa. diuinitate vocamus. adoramus.
ulla bonitas. et in suplatus gradu et contrarietate. *De diuinitate bonitate*
contrarietate. drugo diuinita bonitas. et in suplatus gradu.
et est et suplatus gradu et contrarietate. ex quo gemitus. non est
contrarietas et contrarietate gemitus propria opposita. q. plu-
mocamus optimas. optimatus. optimata. q. differentia personalis
formalis. sicut una bonitas optimata. ipsa autem diuinitas.

et diuinitas. sicut et suplatus gradus et contrarietate. non est. sicut plu- 1774
mocamus. 110

Die Gruppe 5–9, die sich – wie wir gesehen haben – durch verschiedene Merkmale von den restlichen Auszügen deutlich abhebt, fußt mit höchster Wahrscheinlichkeit auf MS Ottob. lat. 405. Diese Hs. wurde fast gleichzeitig mit den Werken, die sie enthält, geschrieben und von Lull selbst korrigiert. Daß Cusanus diese Hs. kannte, wird durch zwei Tatsachen belegt. Erstens beschreibt eine Anmerkung, die Niklaus dem Excerpt Nr. 16 hinzugefügt hat, Lulls Arbeitsmethoden in einer Weise, die mit den Korrekturen in Ottob. lat. 405 übereinstimmt:

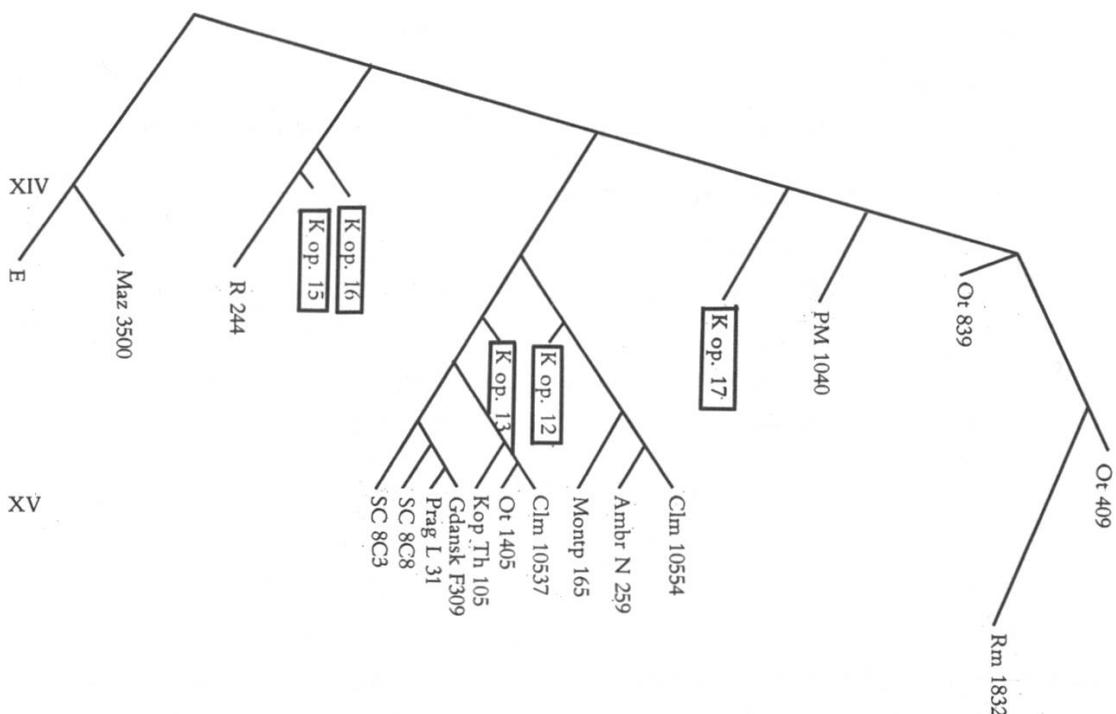
Nota bene, quod ego haec ex libro, quem Raimundus propria manu scripsit, collegi. Et inveni per unum alium valentem pluries sua scripta vitiosa in grammatica reformata in alia littera et etiam saepe in margine dubia posuisse, et postea, ut videbatur, Raimundus correxit aliqua iuxta motiva eiusdem scribentis, et sic ego apprehendi cum consilio aliquorum eum scripsisse, qui sibi assistebant etc., licet ipse fuerit, qui fecit omnia.

Zweitens wurde der Text weiterer zwei Werke Lulls, die vollständig in Cod. Cus. 83 enthalten sind: *De obiecto finito et infinito* (f. 133v–137r = ROL op. 245) und *De vita Dei* (f. 213r–214r = ROL op. 243), unmittelbar – allem Anschein nach von der Hand des Nikolaus selbst – aus MS Ottob. lat. 405 abgeschrieben¹³. Cusanus hat die Hs. wahrscheinlich in Italien benutzt, da sie die 1313–1314 in Messina verfaßten Werke Lulls enthält und möglicherweise zu den Hss. gehörte, die Lull seinem Freund Perceval Spinola in Genua überreicht hat. Für das in Nr. 11 exzerpierte Werk *De locutione angelorum* kennen wir nur eine Hs., die der 1312–1313 in Montpellier und Mallorca verfaßten Schriften, eine Hs., die auch an Spinola ging (MS München SB Clm. 10495).

Die Gruppe 12–16 scheint auch eine Einheit zu bilden. Nachdem die Gruppe 5–9 sich mit Lulls 1313 in Messina geschriebenen Werken befaßt hat, enthält diese Gruppe Werke, die 1311 in Paris geschrieben wurden. Auffallend bleibt, daß diese Werke nicht durch Pariser Hss. vertreten sind. Für *Facilis scientia* (13) kennen wir zwar eine Hs. aus Paris (Bibl. Mazarine 3500) und das *Electorium*; für *Disputatio Petri et Raimundi phantastici* (14) haben wir nur Lefèvres Ausgabe von 1499. Sonst sind diese Werke als Gruppe in nur einer Hs. aus dem 14. Jahrhundert erhalten: Rom BN Vitt. Em. 244. Das folgende, aus sämtlichen Hss. dieser Werke zusammengesetzte Stemma zeigt nicht nur, daß diese

¹³ ROL I 73f., 99f.

Hs. sehr früh nach Italien kam, sondern auch, daß Cusanus' Exzerpte aus Gruppe 12–16 eher mit der italienischen Überlieferung als mit den zwei Pariser Hss. verwandt sind.



Der Text weiterer zwei Werke Lulls, die vollständig in Cod. Cus. 83 enthalten sind: *Lamentatio philosophiae* (f. 103r–113v = ROL op. 170) und *De syllogismis contradictoriis* (f. 114r–121v = ROL op. 172), ist ebenso mit MS Rom BN Vitt. Em. 244 verwandt¹⁴.

Für die Exzerpte 18–26 ist leider kein Vergleich möglich, da die Texte noch nicht kritisch ediert sind; in den Handschriftenverzeichnissen für diese Werke Lulls treten aber die Pariser Hss. wieder in Erscheinung.

Aufgrund der handschriftlichen Überlieferung der Werke Lulls sind nun einige Schlüsse hinsichtlich der Exzerpte des Cusanus möglich: (1) Die Exzerpte 1–11 wurden mit ziemlicher Sicherheit in Italien gemacht; Nr. 1–4 in Padua in den Jahren 1417–1423, als Nikolaus dort kanonisches Recht studierte; Nr. 5–11 auch in Padua oder möglicherweise in Rom, während seines Besuches 1427 in der ewigen Stadt. (2) Die Exzerpte 12–16 wurden entweder in Italien (Padua bzw. Rom) auf der

¹⁴ ROL VII 80, 165.

Basis der MS Rom BN Vitt. Em. 244 oder in Paris auf der Basis einer der Vorfahren dieser Hs. gemacht. Das Excerpt Nr. 17 ist wahrscheinlich dieser Gruppe zuzuordnen. (3) Die Exzerpte 18–26 wurden wahrscheinlich 1428 in Paris gemacht.

Diese Ergebnisse sind von großer Bedeutung für unser Verständnis der Interpretation des lullschen Gedankengutes durch Nikolaus von Kues. Der Nachweis, daß Cusanus nicht nur den Pariser Lullismus eines Heimericus de Campo kannte, sondern sich auch schon in Padua mit Lulls Schriften auseinandergesetzt hat, wirft neues Licht auf seinen Zugang zu dem katalanischen Philosophen und auf die Bedeutung der Sammlungen in Venedig, Padua und San Candido für die Überlieferung der Werke Lulls. Einige der Hss., die Lull seinem Freund Perceval Spinola in Genua geschenkt hat, befinden sich heute in der Biblioteca Marciana in Venedig – zusammen mit sehr vielen späteren Lull-Hss., von denen eine aus der Bibliothek des Kardinal Bessarion stammt (MS lat. III. 298). Die Biblioteca Universitaria in Padua besitzt eine wichtige Hs. von Lulls *Liber de amico et amato* (MS 1717); die Biblioteca Universitaria in Pavia eine Hs. von Lulls *Rhetorica nova* aus dem 14. Jahrhundert (MS 413). Eine der umfangreichsten Sammlungen vor allem von Lulls theologischen Spätschriften befindet sich in der Stiftsbibliothek von San Candido (Innichen/Südtirol). Die 14 Lull-Hss. dieser Bibliothek, von denen die Mehrzahl deutliche Verwandtschaft zu den italienischen Lull-Hss. aufweist (vgl. ROL op. 117, 152, 154, 157), waren Eigentum eines Nikolaus Pol (* c. 1470–†1532 Venedig, 1495–1517 Leibarzt Kaiser Maximilians, 1517–1532 im Dienst Karls V.). Die Bibliothek Pols, der aller Wahrscheinlichkeit nach in Padua und Ferrara Medizin studiert hatte, zeugt von dem starken Interesse, das den lullschen Werken Ende des 15. Jahrhunderts in Italien entgegengebracht wurde.

Über den Lullismus im 14. Jahrhundert wissen wir sehr wenig: einige Anhänger wie Thomas Le Myèsier in Paris; eine lullistische Schule in Mallorca, deren Spuren bald verschwinden. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts verurteilte Nicolaus Eymerich Lullisten in Aragon und Gerson lullsche Lehren in Paris. Die ersten Anzeichen einer dauerhaften Schule finden wir am Anfang des 15. Jahrhunderts in Padua. Als Zentralfigur dieser Schule dürfen wir Fantini Dandolo (Professor in Padua, ab 1421 apostolischer Protonotar, 1444 Bischof von Kreta, 1448–1458 Bischof von Padua) verstehen. Das Interesse an Lulls Werken zu der Zeit, als Cusanus in Padua studierte, wird durch eine Hs. der

Quaestiones per artem demonstrativam solubiles, die 1423 in Venedig geschrieben wurde (MS San Candido VIII. C. 3), belegt. Wir wissen, daß Dandolo Lull-Hss. sammelte, einige darunter, die vielleicht aus Lulls eigener Hinterlassenschaft in Genua stammten, andere, die jene katalanischen Lullisten, die Dandolo seit spätestens 1433 um sich sammelte, mitbrachten. Eine Hs. von Lulls *Lectura super artem inventivam et tabulam generalem*, die Dandolo schon vor 1444 erworben hatte, schenkte er als Bischof von Padua dem deutschen Kardinal Nikolaus von Kues (Cod. Cus. 82). Bemerkenswert ist übrigens die beträchtliche Zahl der Hss. in San Candido, die diejenigen Werke Lulls enthalten, die Cusanus exzerpierte (2–3, 5–8, 12–13, 20–21, 24–26). Es erhebt sich für die Forschung die Frage, ob nicht diese Hss., die Ende des Jahrhunderts in die Bibliothek Pols kamen, schon von Johann Krebs – Propst zu San Candido (1453–1456), als sein Bruder Nikolaus das Amt des Bischofs von Brixen (1450–1460) bekleidete – erworben wurden.

Es scheint jedenfalls, daß Nikolaus von Kues mit den philosophisch-theologischen Gedanken des späten Ramón Lull gut vertraut war, als er 1425 nach Köln kam, daß er einerseits das schon vorhandene Interesse des Heimericus de Campo für Lull verstärkte, andererseits sich durch Heimericus anregen ließ, 1428 nach Paris zu reisen, um dort seine in Padua gewonnene Begeisterung für Lulls spekulative Theologie durch die kontemplativ-asketischen Aspekte in Lulls Denken zu ergänzen. 1430 hielt Nikolaus in Koblenz eine Weihnachtspredigt, die beide Aspekte verbindet. In seinen Exzerpten aus den Werken Ramón Lulls hatte er sehr früh bestimmte, durch das ganze *opus lullianum* verstreute Elemente gesammelt. Mit einem sehr sicheren Gefühl für den Stellenwert der Fragmente baute er in seiner ersten Predigt diese Elemente zu einem originellen und kohärenten System aus, das bereits die Struktur seines großen Werkes von 1440, *De docta ignorantia*, durchscheinen läßt.